

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Auszählern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Belegblatt 1,20 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends von 6<sup>1/2</sup> bis 7 Uhr.

**Anzeigenpreis:** Für die 6 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pfg. für Private in Werbung und Umgegend 10 Pfg. für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplettester Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Meldungen außerhalb des Inlandstextes 40 Pfg. — Sämtliche Anzeigen-Büreaus nehmen Inserate entgegen.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 91.

Dienstag, den 19. April 1909.

149. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß die öffentlichen Impfungen in dieser Stadt am 1., 5., 8., 12. und 15. Mai ds. Js. nachmittags 3 Uhr in der Aula der gehobenen Knabenschule, im zweiten Korridor rechts stattfinden.

Da an jedem Impftage nur eine bestimmte Zahl von Kindern getimpft werden kann, so werden die Eltern oder Pfleger der Impflinge hiermit aufgefordert, sich bis zum 30. April d. Js. im Polizeibureau während der Dienststunden von 8 bis 1 Uhr vorm. zu melden, um daselbst den Tag, an welchem sie mit dem Impfung erlöschen sollen, mitgeteilt zu erhalten.

Impfpflichtig sind alle im Jahre 1908 geborenen sowie die in den Vorjahren ungetimpft gebliebenen oder ohne Erfolg getimpften Kinder; auch werden im Jahre 1909 geborene, mindestens 3 Monate alte Kinder zur Impfung angenommen.

Jeder Impfung muß am 7. Tage nach der Impfung im Impfstoffe behufs Nachschau wieder vorgeföhrt werden.

Derjenigen, deren Kinder oder Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund der Impfung oder der Nachschau ferngeblieben sind, werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.  
Merseburg, den 14. April 1909.  
(785) Die Polizei-Verwaltung.

Die für die Stadt Merseburg festgesetzte Gewerbesteuer-Rolle für 1909 liegt in der Zeit vom 17. bis 24. April d. Js. im Steuerbüreau, Rathaus 2 Treppen, zur Einsicht aus.

Die Einsicht der Rolle ist nur den Steuerpflichtigen des Stadtbezirks gestattet.  
Merseburg, den 15. April 1909.  
Der Magistrat. (783)

### Maren Erichsen.

14.

Roman von J. Jøbb.

Eine ganze Weile war vergangen, als die leise Stimme Hans Olufs an ihr Ohr tönte.

„Habe ich Sie ersehnt, Fräulein Maren? Ich möchte diese Fahrt nicht zu Ende gehen lassen, ohne einige Worte an Sie zu richten. Es wird nicht mehr lange dauern und der heraufziehende Morgen wird die Schläfer aus ihrer Ruhe — und dann ist es für mich zu spät.“

„Wir haben doch keine Geheimnisse miteinander, die nicht jeder Hören könnte, Herr Doktor.“ scherzte Maren und stand auf. „Sehen Sie doch jenes Licht, dort liegt ein Boot auf dem Wasser.“

„Eine Jagd, welche die Nacht in Marsch und abmartet. Alles schlief an Bord. Sowie ich die Farben erkenne, scheint es ein Däne“, erwiderte der Doktor, nachdem er sichtlich hingesehen.

„Wie ichn sich das Licht des Mastes im Wasser spiegelt! Wir gleiten vorbei; jetzt liegt die Jagd schon hinter uns und träumt weiter, bis die Sonnenstrahlen und der Morgenwind sie wecken.“

„Auf einer solchen Jagd ist ein guter Herr die Meere zu befahren, das könnte mir wohl gefallen.“

„Mir auch Herr Doktor! Ich wüßte nichts

Die Zinsen des Albert'schen, Hohl'schen und Rummel'schen Legats, welche bestimmt sind, armen, fleißigen und würdigen Kindern der hiesigen Stadt den Besuch der ersten Bürgerschule zu ermöglichen, werden in nächster Zeit von uns für die Zeit von Ostern 1909 bis 1910 verteilt werden.

Bewerbungen nehmen wir innerhalb der nächsten 14 Tage entgegen.

Merseburg, den 15. April 1909.

Der Magistrat. (784)

### Deutscher Beamten-Tag.

\* Berlin, 18. April. Die heute hier versammelten Beamten, deren Zahl mehrere Tausende betrug, nahmen folgende Resolution an: Die am 18. April 1909 in der „Neuen Welt“ zu Berlin zum Ersten Deutschen Beamten-Tag versammelten Delegierten aus allen Teilen Deutschlands richten die von 5000 gleichzeitig versammelten Beamten unterföhrt dringende Bitte an die Reichs- und Staatsregierung und an die Parlamente, die Beamten-schaft so schnell wie möglich in den Besitz der ihnen zugehörigen Gehaltserhöhungen gelangen zu lassen. Sie hoffen und erwarten auf das Bestimmteste, daß das Preussische Herrenhaus die im Abgeordnetenhaus von allen bürgerlichen Parteien gemeinsam in Uebereinstimmung mit der Regierung festgesetzten Gehaltszüge nicht ändern und insbesondere an der mehrfach in bindigster Form zugesicherten rückwirkenden Kraft der Vorlage vom 1. April 1908 unbedingt festgehalten wird. An den Deutschen Reichstag aber ergeht die nicht minder dringende Bitte, nicht nur im Interesse der Beamten-schaft, sondern auch ganz besonders aus nationalen Rücksichten endlich die Reichsfinanzreform zu einem wünschlichen Abschlusse zu bringen und dabei nach den Vorschlägen der Regierung den Besitz in gebührender Weise heranzujubeln. Auch im Interesse der Kommunalbeamten

wird erwartet, daß im Reich wie in Preußen die Neuverteilung der Gehälter baldigst abgeschlossen wird, weil der größte Teil der Kommunen erst nach der endgültigen Regelung der Beamtengehälter in Reich und Staat an diese Frage herantritt. Zu dieser Stellungnahme sieht sich die Beamten-schaft um so mehr veranlaßt, als ihre Vorlage durch die Verzögerung der Annahme der Besoldungs-Vorlagen eine so erschreckende Höhe erreicht hat, daß nur sofortige Hilfe großes Unglück von Tausenden von Beamtenfamilien fern halten kann. Der Erste Deutsche Beamten-Tag giebt schließlich einmütig seiner Meinung dahin Ausdruck, daß die Besoldungsvorlage nicht einen vollen Ausgleich für die Entwertung des Geldes herbeiföhren, daß aber die derzeitige schlechte Finanzlage des Reiches dem bewährten Patriotismus der Beamten-schaft das Opfer zuzumuten muß, sich einzuwillen zu begeben.

### Zur Lage in der Türkei.

Merseburg, 19. April.

Die Alt-Türken, protegirt in Konstantinopel durch den Sultan und die Priester, haben die Gewalt in Händen, alles, was das Jung-Türkentum im Sommer v. J. durchgesetzt hat, ist ihnen jumbur und wird bekämpft, was so weit geht, daß vorigen Freitag einigen vornehmen Türken, welche sich unverschleiert auf der Straße zeigten, die fränkischen Kleider zerrißen wurden; die Damen selbst wurden gählich beleidigt.

Die Grenz- und in Konstantinopel selbst verübt wurden, besonders an Offizieren, sind schrecklich, sie reihen aber noch nicht heran an die Grenz- in Klein-Asien, wo das Leben der Christen aufs äußerste bedroht ist. Seltens der deutschen Regierung wird das Schiff „Corely“ an die kleinasiatische Küste dirigiert werden.

Von Salonki aus ist das dritte Armeekorps unterwegs nach Konstantinopel, also

diejenigen Truppen, welche der jung-türkischen Sache ergeben sind.

Ob es zu einem ernstlichen Zusammenstoß kommen wird, oder ob man sich schließlich einigt, ist schwer im voraus zu bestimmen, einwillen liegt die Sache so, daß in Konstantinopel die Unteroffiziere und Gemeinen die Macht in Händen haben.

Wir verzeichnen nachstehende Meldungen:

\* London, 17. April. Die Lage in Konstantinopel löst sich nach den Meldungen der englischen Korrespondenten dahin zusammen: Die Ruhe vor dem Sturm. Die Atmosphäre in der türkischen Hauptstadt soll sehr still sein. Man sieht, daß große Ereignisse bevorstehen. Es liegt etwas Unheimliches in dieser Pause vor der Entscheidung eines Kampfes, der vielleicht der schrecklichste Bürgerkrieg sein wird, den die Welt je gesehen hat. Sicher erscheint, daß die Führer des Komitees der Union und des Fortschrittes in Salonki eine große Armee nach Konstantinopel dirigieren, um die Herrschaft wieder an sich zu reißen. Der Botschafter auf Konstantinopel hat begonnen, wird aber mindestens eine Woche andauern. In der Zwischenzeit ist die Möglichkeit vorhanden, daß irgend ein Kompromiß zwischen den verfeindeten Fraktionen im Interesse des Reiches zustande kommt.

\* Berlin, 17. April. General Jäger zu a. d. der Beschlüsse des Kriegsministers, von dem man eine erprießliche Einwirkung auf den Geist der meutenden Truppen erwartete, ist heute nach in Konstantinopel ermordet worden.

\* Salonki, 17. April. Die aus Konstantinopel hier antommenden Reisenden werden streng überwacht, da die Verleumdung besteht, daß Agenten der Gegenpartei in Wazedonien und Albanien eine wühlerische Tätigkeit beginnen könnten. Die Einnahmen des Zollamtes werden nicht in die Hauptstadt abgeführt, sondern hier für militärische Zwecke

Schöneres, als von Zeit zu Zeit ein so lästliches Ausruhen in der unermüßlichen Weite des Wassers. Allein, nur auf sich angewiesen“

„Allein? Mein, Maren, da würde mit die Sache bald über werden. Aber zu zweit — mit der Frau, die man liebt, wie nichts anderes auf der Welt.“

Maren schloß, daß wieder der Augenblick da war, der die Entscheidung herbeiföhren mußte, die sie um jeden Preis hinauszuschieben suchte. Sie griff voller Angst zu einem letzten Mittel, sie störte den Schlaf der Schwester.

„Ach, Almut! Ist aufgewacht“, rief sie und lief auf die Schwester zu, die verwundert die Augen aufschlug, denn Maren hatte ihrem Stuhl einen starken Stoß gegeben. „Hat Dir der Schlaf gut getan, Kind? Sieh, dort liegt Mars! Bald liegen wir in die Föhde ein. Aber warum sahren wir nur so langsam!“

„Ja Mars werden einige Passagiere ausgedoort, wie ich höre. Das auf uns zuschwimmende Licht bezeichnet das nahegeboot“, mischte sich Dr. Falkner in die Unterhaltung. Er hatte die Erregung bezwungen, in die ihn die erneute Abwehr Maren's versetzt hatte.

„Es sind sogar zwei Boote“, bemerkte Maren verwundert und blickte gespannt auf die beiden, dicht über dem Wasser auflühenden Lichter, die näher und näher kamen. Der „Falken“ hatte seine Fahrt verlangsamt, sodas er still zu liegen schien.

Maren und Falkner standen dicht nebeneinander an der Reling, während Almut einigte

Schritte zur Seite getreten war. „Aller Schlaf war ihr vergangen; sie wußte, daß das kleinere der Boote den Liebschten auf die seiner wartenden Jagd bringen sollte, vermittelst welcher er auch die geplante Flucht auszuführen gedachte.“

Nun waren die Boote heran, das kleinere als erstes. Ein paar Sekunden lang drückte es sich fest an den Körper des „Falken“, um Anubden das Liebesbringen zu ermöglichen. Dann, kräftig abgestoßen, schoß es fort in das nächtliche Dunkel — seine Laterne mußte sofort abgeblendet worden sein. Doch während alle Passagiere voller Spannung das zweite Boot beobachteten, versuchten die drei auf dem Oberdeck, der Spur des Mannes zu folgen, den beim Verlassen des Schiffes für einen Moment die Bootslaterne hell beschienen hatte.

Maren sagte das Geländer der Reling fester, als bedürfte sie eines Halts; denn wie schon früher die Stimme, so äßte sie diesmal die ganze Gestalt, die sie vergeblich als einen nächtlichen Spuk anzusehen versuchte. Auch Dr. Falkner war aufmerksamer geworden durch das sühliche Schreden seiner Nachbarn; er starrte auf Anubden und dann auf Maren — er war seiner Sache völlig sicher — dann sah er dem danonschlagenden Boot mit einem Blick wilden Hasses nach.

Almut hob heimlich die Hand wie zum Gruß. Maren sah es nur zu gut, und als Antwort blickte wieder ein helles Licht in dem abtreibenden Boote auf und hob deutlich die schlanke Gestalt des aufrecht stehenden

Mannes von dem nächtlichen Hintergrunde ab. Maren sah, wie Anubden grüßend die Mähne schwenkte — dann erlosch das Licht, es war nichts mehr zu unterscheiden.

„Ich melde Ihnen wohl keine Neuigkeit, mein gnädiges Fräulein, wenn ich Ihnen verrate, daß der Mann, der soeben den „Falken“ verließ, Anubden heißt.“ Lang es halb erstickt vor Zorn und Erregung an Maren's Ohr.

„Um Gottes willen, Schweigen Sie, Herr Doktor! Wir haben nichts gesehen!“ flüsterete Maren mit tonloser Stimme und sah Hans Oluf beim Arm, als wolle sie ihn von weiteren Enthüllungen abhalten.

„Wie Sie befehlen, mein gnädiges Fräulein.“  
Dr. Falkner war ohne ein weiteres Wort gegangen. Maren aber war viel zu sehr mit ihren eigenen Sorgen beschäftigt, um sein Benehmen richtig zu deuten. Sie schritt auf die Schwester zu, die noch immer unbeweglich an der Reling lehnte und in das schwarze Meer starrte.

„Komm hinunter, Almut“, sagte sie taub. „Hier oben ist nicht gut sein. Die anderen sind wieder weg geworden.“

„Ja, Maren, Du hast Recht; mich verlangt nach Wärme und Licht. Hier ist es so dunkel und man sieht Gelpenfer. Warum hast Du mich nicht ruhig schlafen lassen?“ Ein bitterer durchsichtiger Almut's Körper und sie drückte sich wie Schuß suchend an die Schwester an. Sie war so bange ums Herz, nun er fort war und dazu die drohende Zukunft. (Fort. f.)

verwendet. Hohe Persönlichkeiten stellen ihre Vermögen dem Komitee zur Verfügung. Seitdem der Ober Bey hier ist, finden neue Verhandlungen statt. Alle Provinzregimenten stimmen dem Wahngange des hiesigen Komitees beigestimmt.

\* Wien, 17. April. Aus Germanien an der türkischen Grenze sind heute in Sofia wahre Schreckensnachrichten über die Vorgänge in Mustafa Pascha, einer Grenzgarison im Wilajet Adrianopel, eingetroffen. Alle Soldaten des dortigen Infanterieregiments haben sich dem Aufstande angeschlossen, viele Christen und Jungtürken ermordet, alle der jungtürkischen Partei angehörige Offiziere vertrieben und sechs derselben getötet. Eine Gruppe der meuternden Soldaten begegnete auf der Straße dem Regimentskommandeur, als er in einem Wagen fuhr. Die Soldaten hielten den Wagen an und wollten den Kommandeur töten. Erst als dieser den Meuterern Straßlosigkeit für ihre Ausschreitungen zusicherte und ihnen das Versprechen gab, die vertriebenen Offiziere nicht wieder aufzunehmen, ließen sie von ihm ab. Zahlreiche türkische Offiziere, Beamte und geistliche Kaufleute sind geflüchtet.

\* Konstantinopel, 17. April. Die 1000 Mann aus Hademot sind um 3 1/2 Uhr auf dem Bahnhof eingetroffen und marschierten mit aufgespanntem Bajonett, von Offizieren geführt, zur Pforte, um dort durch eine Deputation ihr Anliegen vorzubringen. Bis jetzt ist kein Erfolg geblieben. Sie erfahren eben, daß das zweite und dritte Armeekorps, entgegen den hier verbreiteten Gerüchten, vollständig einig sind und bereit auf Konstantinopel marschieren. Grauenhafte Einzelheiten über die Ermordung von 200 aus der Kriegesflucht hervorgegangenen Offizieren werden erzählt. Das ganze Offizierskorps des vornehmsten Garde-Kavallerieregiments Ciroglu ist ermordet. Große Besorgnis erregt in eingeweihten Kreisen die Haltung der Armenten, die sämtlich Mekteben sind. Man vermutet mit Bombenattentaten, da sie durch die Meldungen aus Adana überkriegt werden. Mahmud Mustafa ist in Äthen eingetroffen.

\* Konstantinopel, 17. April. Entschieden lauten die Nachrichten aus Adana, wo ein Armenten in der Notwehr zwei Moslems tötet. Seitdem hat die mohammedanische Bevölkerung eine Schreckensherrschaft etabliert und massakriert die Nichtmohammedaner. Die Konsulatsbeamten launten verzeimlich, die Geisze gewinnen sichtlich an Umfang. Die Eisenbahnhütte Mesina-Tarbus-Adana ist unterbrochen und teils zerstört. Adana fand heute morgen zum Teil in Flammen. Die Fremden sind demütig geföhrt, daß die hiesige Postkonferenz augenblicklich über Entsendung von Kriegsschiffen berät.

\* Sofia, 17. April. Die Christenmassakres in Kleinasien rufen in der hiesigen Bevölkerung die größte Erregung hervor. Die macedonischen Führer hielten eine Versammlung ab, um über eine eventuelle Vandalenaktion zum Schutze der Bulgaren in Mazedonien zu beraten. Es besteht die Gefahr, daß die bulgarische Regierung bei weiteren Komplikationen in der Türkei von der öffentlichen Meinung zu einem aggressiven Vorgehen gedrängt wird.

\* Konstantinopel, 18. April. Die jungtürkischen Kruppen haben heute, am Sonntag, ihren Vormarsch auf Konstantinopel über Tschatalbcha bis San Estefano, etwa 12 Kilometer westlich der Hauptstadt, fortgesetzt. Zu weiteren Kämpfen ist es noch nicht gekommen. In Bulgarien macht sich unter der Bevölkerung, hauptsächlich den Offizieren, eine wachsende Regungsstimmung bemerkbar. Sogar ein großer Teil der Regierungsanhänger tritt für ein aggressives Vorgehen Bulgariens gegen die Türkei ein.

\* Konstantinopel, 18. April. Klängen organisiert vollzieht sich der Aufmarsch der jungtürkischen Kruppen gegen Tschatalbcha nach einem zweifelhafte bis in die kleinsten Einzelheiten vorbereiteten Programm. Heute früh kamen vier Militärzüge in Tschatalbcha an, drei Militärzüge aus Salonik werden heute noch erwartet. Der Schlüssel zu dem Festungskübel von Konstantinopel ist danach in den Händen der Saloniker. Was der Jibdis von diesen zu erwarten hat, zeigt die Tatsache, daß die Berufungskommission, die von hier abging, von Mustafa-Bey, der die Korpschef der Saloniker kommandiert, barock gefragt wurde: „Bringt Ihr den Kopf des Alten? Solange Ihr ohne diesen Kopf kommt, gibt es kein Verhandeln.“ Diese zweite Kommission, bestehend aus dreißig Deputierten, wollte nach Salonik fahren, wurde aber schon von Hademot aus zur sofortigen Rückkehr nach Konstantinopel gezwungen, wo sie heute eintraf,

während man einige Mitglieder der ersten Kommission, zwei Paschas und drei hohe Geistliche, in Hademot anfangs als Geiseln zurückbehält. Jetzt ist auch die Kommission zurückgekehrt. Mustafa-Bey erklärte der Kommission, sie könne heimkehren, doch sei Orde gegeben, sie sofort zu erschlagen, wenn sie versuchen, mit den Soldaten Fühlung zu nehmen. Die Kruppen, die gestern nachmittag in Spatalbcha angekommen sind, sind unter Mustafa Führung noch nachts nach Ritschik Tschelmebe, einundzwanzig Kilometer westlich der Festung, und dort Verstärkungen erwarten, um dann, Konstantinopel vom Marmarameer umgebend, direkt nach Jibdis zu marschieren.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

\* Berlin, 18. April. (Sohnschristen). Aus Korfu wird unterm heutigen gemeldet: Se. Maj. Kaiser Wilhelm hielt heute vormittag in der Schlosskapelle Gottesdienst ab. Gegen mittag hatten die Geistlichkeit und die Bevölkerung von Gafuri eine große Prozession veranstaltet, die, wie im Vorjahre, am Schloß vorbeizog. Das Wetter ist sehr schön und warm. Das Kaiserpaar, Prinz Oskar und die Umgebungen machten heute nachmittag einen Spaziergang. Hierbei verweilte sie eine halbe Stunde in dem Dorfe Gafuri, wo auf einem Rasenplatz unter alten Oliven Frauen und Mädchen des Dorfes in reicher Festtracht ihre Nationaltänze aufführten.

Die „Norddeutsche Allgemeine“ schreibt in ihren Rückblicken: „Am Dienstag tritt der Reichstag wieder zusammen. Auf seinem wichtigsten Arbeitsgebiet, der Finanzreform, findet er ein verändertes Bild vor. Die öffentliche Meinung hat sich erhoben und in den Wochen seit der Vertagung des Reichstages allorts mit größter Entschiedenheit den festen Willen zum Ausdruck gebracht, daß die Finanzreform noch diesen Sommer unter Hintanhaltung aller Parteigegegnisse und Interessens-Widerstände zum Abschluß gebracht werden müsse. Die starke und spontane, aus dem Volke und aus den Wählern hervorgerühende Bewegung erweist, daß das deutsche Volk über die ihm noch im Vorjahre mit Recht vorgeworfene Steuerflucht hinweggekommen und die Einsicht in die staatliche Notwendigkeit in beständiger Fortschritt begriffen ist. Die Vertreter des Volkes aber haben sich davon überzeugen müssen, daß vor den Wählern nicht derjenige am besten bestehen wird, der die meisten Steuern absetzt, sondern der, der das Meiste zum Zustandekommen der Finanzreform beigetragen hat. Insbesondere hat die Erbsteuer in immer wachsendem Maße bei allen Volksschichten Freunde gewonnen. Siderlich hat auch die Opposition gegen diese Form der Besteuerung an Widerstandskraft erheblich eingebüßt.“

Der Reichstagsler wird die Deputationen aus Bayern, Württemberg, Baden, Hessen und Thüringen, die ihm Adressen und Resolutions zur Reichsfinanzreform überreichen, gemeinsam am 20. April gegen 6 Uhr abends empfangen. Es sind über 40 Herren angemeldet. Die Ansprache des ersten Willkommens wird sich eingehend über Notwendigkeit, Wege und Ziele der Reichsfinanzreform verbreiten.

\* Sondershausen, 18. April. Der verstorbenen Fürst Karl Günther von Schwarzburg-Sondershausen hat testamentarisch bestimmt, daß sein 5 Millionen Mark betragendes Vermögen, aus dessen Universalerbin seine ihm überlebende Gemahlin in Betracht kommt, nach deren Tode an die Gemeinden und wohlthätigen Stiftungen des Fürstentums Schwarzburg-Sondershausen verteilt wird. Fürst Günther von Schwarzburg-Sondershausen und Schwarzburg-Rudolstadt hat anlässlich seines Regierungsantritts eine Amnestie erlassen, nach der alle noch nicht vollstreckten oder nur teilweise vollstreckten Freiheitsstrafen bis zu 1 1/2 Monaten, soweit nicht zugleich auf Ueberverteilung an die Bundespolizei erkannt ist und alle Geldstrafen bis zu 150 Mark erlassen werden. Unter diese Amnestie fallen auch die vom Oberlandesgericht Erfurt gegen Staatsangehörige von Schwarzburg-Sondershausen ausgesprochenen Strafen.

Locales.

\* Merseburg, 19. April. Der Gattin als verantwortlicher Anwalt unterzeichnet. Das Weibchen ist verheiratet: Der Schwäger Friedrich Spang aus Weiskens war vom Merseburger Schöffengericht zu einer Geldstrafe von 24 M. verurteilt worden, weil er eines Tages bei einem Gastmahl in Merseburg das Klavierpielergewerbe ausgeübt habe, ohne einen Wander-

gemeindeführer zu sein. Auf seine Berufung hin gab jedoch die hiesige Strafkammer das Schöffengerichtsurteil auf und sprach ihn frei. Er hatte seine Berufung damit begründet, daß nicht er selbst, sondern der Witte der verantwortliche Konzertunternehmer gewesen sei. Die Berufungnahme ergab, daß am fraglichen Tage auf Veranstaltung des Wirtes zur Unterhaltung der Gäste zwei Harmoniken aus dem Klavierpiel der Angeklagten allerleilieder und Vorträge zum Besten gegeben hatten. Zur Belohnung der Vortragenden waren auf einem Teller freiwillige Gebehenden eingesammelt worden. Der Betrag war nicht nur dem Klavierpieler, sondern sämtlichen Mitwirkenden zugute gekommen. Das Berufungsgericht gelangte bei dieser Sachlage zu der Ansicht, daß im vorliegenden Falle nicht der Angeklagte, sondern der Witte selbst der verantwortliche Konzertunternehmer gewesen sei. Folglich sei ein Gemeindeführer für den Klavierpieler nicht erforderlich gewesen.

\* Ein prächtiger Frühlingstag war der gestrige Sonntag, wohl der schönste Tag, den wir in diesem Jahre überhaupt bisher gehabt haben. Die Sonne brach schon in den frühen Morgenstunden durch und sandte ihre Strahlen dann mit solcher Intensität zur Erde, daß die Ueberkleider geradezu lästig wurden. Der herrliche Sonnenschein hielt vor bis gegen abend, kein Wunder, daß alles hinausströmte ins Freie, um den wunderbaren Tag zu genießen. Das erste Grün an Baum und Strauch magt sich schüchtern hervor. Abends gegen 7 Uhr ging ein Unwetter nieder, es bligte, regnete und hagelte, dazu heulte der Sturm. Ein warmer Regen mit der Vegetation dringend nie. Die Bestellung der Felder, soweit solche hochliegen, ist gänzlich beendet, es wurde sogar am gestrigen Sonntag noch in den Feldern gearbeitet; in dem tiefer liegenden Gelände steht teilweise noch Wasser. Ueber den Stand der Winterfauna lauten die Nachrichten im allgemeinen wenig günstig. Hochwasser und Mäusejagd haben viel Schaden angerichtet.

\* Ein Unfall hat gestern mittag gegen 7 1/2 Uhr über unsere Stadt hinter der Mühle nach Osten. Der Ballon gewählte in seiner schieren, ruhigen Fahrt einen schönen Anblick; Hochwasser und Mäusejagd haben viel Schaden angerichtet.

\* Die Nachtigall ist da, sie wurde gestern in Annins Ruhe geföhrt, hat sich also einen Tag früher, als zu dem üblichen Termine eingefunden.

\* Das Beamten-Befoldungsgezet für die preussischen Staatsbeamten ist seitens der Finanzkommission des Herrenhauses angenommen worden, so daß also nur noch die Genehmigung des Plenums aussteht, die aller Voraussicht nach erfolgen wird. Es sind an dem Entwurf, wie ihn das Abgeordnetenhaus beschlossen hatte, so gut wie gar keine Änderungen vorgenommen worden, nur bezüglich des Wohnungsgeld-Zuschusses ist festgestellt worden, daß rückwirkende Kraft für die Zeit seit 1. April 1908 nicht eintritt. Ab 1. April 1909 werden an Wohnungsgeld-Zuschuß gewährt: In Tarifklasse I: 375 M., II: 300 M., III: 225 M., IV: 150 M., V: 75 M.

\* Verichtigung. In voriger Nummer sollte es heißen, daß für die Ueberschwemmenen 3 M. (nicht 2 M., wie irrtümlich angegeben) gespendet hat, was wir auf Eruchen der Magdeburger Privatbank hiermit berichtigten. (Angehörige des Umstandes, daß Spenden für die Ueberschwemmenen nicht nur noch vereinzelt bei den Sammelstellen eingehen werden, glauben wir von einer Veröffentlichung der Namen der Spendenden oder der Geffern, wenigstens im redaktionellen Teile des Blattes, künftig Abstand nehmen zu können, sind aber bereit, sie im Inseratenteil unberechnet mitzutellen. (Die Red.)

\* Ehrenvoller Auftrag. Vom Evangelischen Oberkirchenrat hat Herr Pastor Schollmeyer hierseits den ehrenvollen Auftrag erhalten, an der im Juni cr. stattfindenden General Kirchen-Synode in der Provinz Brandenburg teilzunehmen.

\* Deutscher Frauenbund. Es wird auf den Vortrag von Frau von Weden aufmerksam gemacht, den der Evangelische Frauenbund übermorgen, Mittwoch, abends 8 Uhr, bei Rühle veranstaltet. Das Thema: „Die gebildete Frau im Beruf“ erscheint gerade für unsere Stadt sehr glücklich gewählt. Vielen jungen Mädchen aus dem Mittelstand dürfte es sehr interessant sein, ein Bild darüber zu erhalten, wie sie sich im Interesse der Allgemeinheit betätigen können. Zweck und Ziel des Evangelischen Frauenbundes ist, den Frauen und Mädchen Gelegenheit zur Entfaltung ihrer Kräfte zu geben und hier sollen geeignete Fingerringe zur Erreichung dieses Zieles gegeben werden.

\* Verlebes-Bereits. Aus der vorigen Donnerstag Ratgebenden Vorstandes-Sitzung ist Folgendes zu berichten. Der Vorsitzende machte zunächst nachfolgende Mitteilungen: In der Kanalangelegenheit soll

demnächst eine Besprechung mit dem Vorsitzenden der Kanal-Gesellschaft Stadtrat a. D. Ludwig-Wolff stattfinden; unserm Reichstagsabgeordneten Randrat a. D. Windler ist seitens des Vereins eine Petition gegen die geplante verkehrsrechtliche Aenderung der Tlesongetz überreicht worden; von der Königlich Eisenbahndirektion Halle a. S. ist der definitive Sommerfahrplan pro 1909 eingegangen; an dieselbe Behörde ist, auf Veranlassung von Demosyren Wändorfs, Reichstagsrat, von Verein das Ersuchen gestellt, in Schaffede einen Früh-Schulweg einzulegen; (leider ist das Ersuchen inzwischen abgelehnt worden); die Anbringung von Schildern beim Wegweiser zur Erleichterung des Verkehrs ist in die Wege geleitet; eine Anfrage der Postgüterverwaltung wegen des Ladenschlusses an den Sommerabenden ist durch Umfrage bei den interessierten Vereinsmitgliedern erledigt worden; die Aenderungen in der Zusammenfassung des Vorstands sind im Vereinsregister vermerkt. Die Tagesordnung wurde folgendermaßen erledigt: 1. Es erfolgte die Aufnahme von 4 Neuanmeldeten; 2. An Stelle des verstorbenen Verwaltersdirektors Koch wurde der Maurermeister Carl Günther jun. in den Vorstand gewählt; 3. Die Terrainen gelegentlich der Besichtigung der Kanalangelegenheit durch unsern Reichstagsabgeordneten Graf von Saffonville im Landtage wegen der Bahn Merseburg-Guehlich, soll diese Gelegenheit energisch weiter behandelt werden und wird der Öffnung Ausdruck gegeben, daß aus den interessierten Stellen Anmeldungen zum Verein erfolgen; 5. Die Zeitschrift „Wohin reise ich“ soll den Vereinsmitgliedern unentgeltlich zugestellt werden; 6. Der Magistrat soll ersucht werden, eine Statistik anfertigen zu lassen darüber, ob die Befahrung, es sei großer Mangel an kleinen Wohnungen in hiesiger Stadt vorhanden, den Tatsachen entspreche; 7. Vereinfachung besserer Bekanntheit für auszubehende Sonntagsfahrkarten sollen geeignete Schritte getan werden; 8. Der Verlebes-Verein soll dem hiesigen Wohnungsberein für das Jahr 1909 als Mitglied beitreten. Die nächste Vorstandssitzung findet Freitag den 23. April 1909 statt.

Provinz und Umgegend.

\* Magdeburg, 16. April. In der gestrigen nichtöffentlichen Sitzung der Stadtvorordneten wurde dem Oberbürgermeister Dr. Veng eine Gehaltszulage von 3000 M. und dem Bürgermeister Helmars eine solche von 1000 M. gewährt, nachdem der Steuerzuschlag auf die Staatsinkommensteuer von 164 auf 180 Pro. erhöht worden war. Das Gehalt des Oberbürgermeisters betragt nunmehr, abgesehen von 4000 M. jährlicher Repräsentationsgelder, 23000 M., das des zweiten Bürgermeisters 13 000 M.

Hals- und Lungenleidende,

welche den melioriert gewordenen und tausendfach bewährten „Johannistee“ noch nicht kennen sollten, werden in ihrem eigenen Interesse darauf aufmerksam gemacht, daß wir in den nächsten Tagen eine große Anzahl kostenloser Proben hieron an alle Interessenten zur Verteilung bringen werden, die uns ihre Adressen einenden und ihrem Briefe 20 Pf. für Porto zum beifügen. Jeder derartigen kostenlosen Probebehandlung wird eine ausführliche Broschüre (eine bloße Reklamebroschüre, sondern auch wertvoll für jeden, der zur Zeit eine andere Kur gebraucht) ebenfalls durchaus unentgeltlich beifügt. In dieser Broschüre sind nicht nur die Erfahrungen vergebens angeführte Worte mit dem Johannistee, sondern auch zahlreiche von den Patienten selbst gemachte Beobachtungen zum Ausdruck gebracht. In vielen Fällen hat der Johannistee geradezu verblüffend gewirkt. Nicht selten sind Fälle, die jahrelang jeder Behandlung trotzen, lediglich durch Anwendung des Tees in kürzester Zeit zur Heilung gebracht worden. Uebersehend wird der Tee bei fast allen, die an einem Husten, chron. Bronchitis, Asthma, chron. Keuchhusten, chron. Bronchitis, Nerven, im Leben. Schon nach kurzen Gebrauch tritt in den meisten Fällen eine wesentliche Besserung ein; die Gutenachtliche, der Nerven, im Leben und nach ganz auf und ein besserer Appetit stellt sich ein. Mehr als alle Worte überzeugt aber ein selbstgestellter Versuch und aus diesem Grunde bitten wir jeden, der sich für die Sache interessiert, um Einendung seiner Adressen, damit wir ihm eine der oben erwähnten

kostenlosen Proben

zustellen können. Es wird den Versuch nie bereuen, sondern uns freies dankbar sein, daß wir ihn auf das Mittel aufmerksam gemacht haben.

Westendtsche

Johannistee-Vertriebsgesellschaft  
Köln a. Rh. (493)

**Altenburg, 18. April.** Zum Kon-  
zert über den Nachlaß des Agenten E. B.  
mann wird geschrieben: Wie man aus  
ziemlich zuverlässiger Quelle hört, sollen die  
Papiere nach dem bisherigen Ueberschlag  
400 000 Mark betragen. In verletzten und  
leidenschaftlichen Spekulationen soll der Anlaß  
zum Bankrott zu suchen sein. Bedauer-  
licherweise verlieren durch den Zusammenbruch  
dieses Geschäftes zahlreiche Randbewohner,  
unter denen 2. hauptsächlich seine Rundhaft  
suchte, zum Teil beträchtliche Summen.  
Mehrere Fälle von Selbstmordtendenzen waren der  
Behörde zur Anzeige gebracht worden, und  
es stand ein Verfahren gegen Lehmann bevor.

**Dessau, 18. April.** Hier ist der  
Musiker **Eller** von der Komp. Inf.-Regis.  
Nr. 93, geboren in Mi-Bunzig, dessen Eltern  
in Dessau (Pommern) wohnhaft sind, mit der  
ausgezeichneten Kompanieklasse im Betrage  
von 200 Mark verschwunden. Er ist von  
mittlerer, kräftiger Figur, hat großen, schwarzen  
Schmurrbart, blaue Gesichtsfarbe und befindet  
sich wahrscheinlich noch in Uniform.

**Mahitz, 17. April.** Die jüngste, 18  
Jahre alte Tochter des verstorbenen Bäder-  
meisters W. begab sich am letzten Oherstage  
früh 1/2 Uhr nach der Bahnstation Greders.  
Auf dem Wege dorthin wurde von einem  
Radfahrer an dem Mädchen ein Verbrechen  
verübt. Die Sache ist zur Anzeige gebracht  
worden.

**Schwendt, 18. April.** Der „Mittel-  
deutschen Handwerker-Zeitung“ entnehmen wir  
aus dem Protokoll über die dritte Vollver-  
sammlung des Geschäftsjahres 1908 der  
Handwerkerskamer zu Halle a. S.:  
Bei Tit. 18 (Kosten aus Abnahme von  
Meisterprüfungen) bringt Herr Frohne-Schwendt  
zur Sprache, daß sich bei einer Meister-  
prüfung die gesamte Prüfungskommission zur  
Abnahme des Meisterstückes auf Kosten des  
Prüflings nach Schwendt begeben habe, was  
nach der Prüfungsordnung nicht zulässig sei.  
Er bittet deshalb den Vorstand, den zukünftigen  
Vorstellungen der Meisterprüfungskommission  
auf die Bestimmung der Meister-  
prüfungsordnung aufmerksam zu machen und  
dieses zu eruchen, in Zukunft nach der Prüfungs-  
ordnung zu verfahren. Dem jungen  
Handwerker dürfte keineswegs die Abigung der  
Meisterprüfung so unendlich verteuert werden.  
Auch könnten bei der Bestimmung der Prüfungs-  
kommission die Sachverständigen Handwerker  
mehr als bisher berücksichtigt werden. Der  
Vorstand sagt Berücksichtigung dieser An-  
regungen zu. Auf Antrag des Herrn Frohne  
wird beschlossen, Position Titel 18 „Beihilfen  
für Fachschulen und Beschaffung von Be-  
heimitteln an diese und gewerbliche Fortbil-  
dungsstellen“ um 100 Mark zu erhöhen, da-  
gegen Titel 27 „Sonstige Ausgaben zur Ver-  
fügung des Vorstandes“ um 100 Mark zu  
ermäßigen.

**Giesleben, 18. April.** Mansfeldische  
Kupferschiefer bauende Gewerkschaft.  
Wie wir von zuverlässiger Quelle er-  
fahren, ist nach Feststellung des Jahresab-  
schlusses für 1908 beschlossen worden, von der  
Verteilung einer Ausbeute abzusehen. Nach  
Ausweis der Bilanz für 1908 verbleibt nach  
den erforderlichen Abzügen und nach  
Anrechnung einer Wertverminderung von  
1 182 906 Mark für Halbrodente nur ein  
Gewinn-Saldo von 741 114 Mark, welcher  
auf neue Rechnung vorgetragen wird. Dieses  
unerfreuliche Ergebnis ist, abgesehen von der  
durch die Nachwirkungen des bekannten  
Wasserdruckbruchs bedingten nicht unerheb-  
lichen Minderproduktion an Kupfer und  
Silber, in der Hauptsache auf die ungünstigen  
Verhältnisse des Metallmarktes zurückzuführen.

**Sondershausen, 17. April.** Besondere  
Fürsorge wachte der verstorbenen Frau  
die Frage der Errichtung billiger, kleinerer  
Familien-Wohnungen zu, weil  
manche derartige Wohnungen fast besetzt  
waren und überhaupt Mangel an solchen  
Wohnungen besteht. Er hatte für diesen  
Zweck die Summe von 100 000 M. bestimmt.  
Die Familien-Witwe hat jetzt diese Summe  
der Frau hinterlassen. Stellung für den Wohnungs-  
baufonds mit der Maßnahme übereinstimmend, daß  
dieser Betrag lediglich in der Stadt Sonders-  
hausen verwandt werden darf.

**Hildburghausen, 15. April.** Heute  
nachmittag starb hier Kommerzienrat Fried-  
rich Rönne, Senior-Chef der alten „Firma  
Joh. Nathasar Wegmann und Mitbeteiligter  
der „Vorzeitung“, im Alter von 64 Jahren.

**Die Lage in der Kallindustrie.**  
Wir lesen in der „Frankf. Zeitung“: Die  
in der Kallindustrie herrschende Ueberpro-  
duktion — hervorgerufen durch das  
wachsende Mißverhältnis zwischen der Anzahl  
und Leistungsfähigkeit der Produktionsstätten  
einerseits, der Steigerungsmöglichkeit anderer-

seits — hat die Industrie seit geraumer Zeit  
in eine recht unerfreuliche Situation gebracht.  
Fast überall sinkt die Rente der Unterneh-  
mungen und im Zusammenhang damit sind  
große Entwertungen in dieser Industrie ein-  
getreten. Jetzt macht nun ein Veteran der  
Kallindustrie, Bergat Richard Schreiber,  
einen Gesundheitsvorschlag, der in zwei For-  
derungen gipfelt. Erstens sollen dem Reich,  
um von der Kallindustrie im Interesse der  
Allgemeinheit die Folgen übermäßigen Wett-  
bewerbes fernzuhalten, der Erwerb und der  
Betrieb der Kallialze vorbehalten werden,  
die Kallialzeerzeugung auf die zur  
Zeit betriebsfähig hergestellten und die Werte,  
die nach einer noch zu bestimmenden Frist nach  
Zurücktreten des Betriebes betriebsfähig  
würden. Es soll also eine Art Reichshandels-  
monopol sein neben reichsgesetzlicher Ein-  
schränkung der Zahl der Kalliproduktions-  
stätten; Gewinnung und Verwertung der  
Kallialze sollen unter Reichsaufsicht gestellt  
werden. Die „Frankf. Zeitung“ meint, daß  
auch dieser Vorschlag zu seiner wirklichen  
Erfüllung führen werde. Diese Verhältnisse  
dürften die Öffentlichkeit demnächst noch mehr  
wie früher schon beschäftigen. Auf die Ent-  
wicklung darf man gespannt sein.

**Luftschiffstationen von den Alpen  
zur Nordsee.**

Auf dem Gebiete der Luftschiffahrt ist man  
unermüdet dabei, neue Pläne und Projekte  
zu entwerfen, um die in den letzten Jahren  
gemachten Erfindungen zu immer größeren  
Leistungen zu führen. Besonders die gewaltigen  
Leistungen des Grafen Zeppelin haben in  
dieser Beziehung unerschöpfliche Anregung ge-  
geben. Wie aus Frankfurt a. M. berichtet  
wird, ist gegenwärtig auf Anregung aus  
verschiedenen deutschen Großstädten eine Ge-  
sellschaft in der Bildung begriffen, die sich die  
Aufgabe gestellt hat, mit dem Bau von Luft-  
schiffstationen so bald als möglich zu beginnen.  
Unmittelbaren Anlaß zur Gründung dieser  
Gesellschaft gab die Tatsache, daß Graf Zeppelin  
bei seiner Dauerfahrt nach München ge-  
zwungen war, im Freien zu landen und  
dort über Nacht mit dem Ballon zu ver-  
bleiben, weil eine geeignete Landebahn nicht  
vorhanden war. Sollten weitere Dauerfahrten  
sich des Grafen und des Majors von  
Karlsruhe in Berlin gemacht werden, woran  
nicht zu zweifeln ist, so würden die Luft-  
schiffahrt nirgends fallen vorfinden, sondern  
stets gezwungen sein, im Freien zu bleiben.  
Auch fehlt es an Gasnachschiffstationen und  
Gehäuden, in denen die Mannschaften der  
Ballons während der Nacht der Ruhe pflegen  
können. Eine Berliner Firma beschäftigt  
sich mit dem Projekt der dreifachen Halle  
bereits eingehend, ebenso verschiedene Elektri-  
zitätsfirmen und rheinische Großindustriellen.  
Die Luftschiffstationen, die die Gesellschaft  
errichten will, sollen in erster Linie, je eine  
150 Meter lange, entsprechend breite und  
hohe Halle umfassen, die auf freiem, für die  
Landung der Ballons geeignetem Gelände  
liegt. Weiter sollen kleinere Nebengebäude  
errichtet werden. Die Kosten der Luftschiff-  
station einschließlich der Gelände sind auf  
eine halbe Million Mark berechnet. Man  
nimmt indessen an, daß die Mehrzahl der  
Stadterverwaltungen das Gelände kostenfrei  
zur Verfügung stellen und zu den Baukosten  
beitragen wird. Seit längerer Zeit befaßt  
sich, wie verlautet, auch die Militärbehörde  
mit der Frage der Erbauung von Luftschiff-  
stationen an den Reichsgrenzen und den  
militärisch bedeutendsten Plätzen. Jedfalls  
hängt es mit der ungünstigen Finanzlage im  
Reich und in den Einzelstaaten zusammen,  
daß noch keine bestimmten Projekte vorliegen.  
Wahrscheinlich ist aber auch, daß die Militär-  
verwaltung bei der Schaffung von Luftschiff-  
stationen den Privatunternehmern die Initia-  
tive überlassen und zunächst deren Erfahrungen  
abwarten will. Die ersten Stationen dürften  
in Berlin, München, Frankfurt a. M., Köln  
und Düsseldorf oder vorzuziehen dieser Städte  
gebaut werden, denn dort ist das Interesse  
bisher am stärksten hervorgetreten. Mit 16  
Städten haben die Vertreter der Gesellschaft  
bereits verhandelt oder werden noch Verhand-  
lungen anknüpfen. Es sind dies Berlin, wo  
im Herbst das internationale Gordon-  
Bennet-Wettfliegen der Lüste stattfand,  
ferner München, Stuttgart, Nürnberg,  
Wannheim, Würzburg, Frankfurt a. M., Köln, Düsseldorf,  
Eberfeld, Erfurt, Halle,  
Magdeburg, Berlin und Hamburg.  
Anderer Großstädte, in denen Interessenten  
sind, werden falls in einiger Zeit näheres  
über die Pläne der Gesellschaft verlauten,  
sobald das erst recht erhebliche Gründungs-  
kapital gesammelt ist.

**Gerichtszeitung.**

**Kassel, 17. April.** Wegen Unterschlagung  
von 8100 Mark zum Nachtheile des Kasseler Bezirks-  
gerichts des Rechts-Grenzen-Begleiters Hermann  
verurtheilt die Strafkammer zu Kassel den Buchbinder-  
Verbandsassistenten Jean Schaaf zu einem Jahr  
Gefängnis.

**Bresden, 17. April.** Das Kriegsgericht der  
23. Division verurtheilt den Hauptmann der 6.  
Kompanie des Leib-Grenadier-Regiments Hermann  
Martini, wegen vorrichtungsunwürdiger Behandlung  
eines Unterlegenen zu 5 Tagen Stubenarrest. Der  
Hauptmann hatte eine Frontüberhebung vorliegen  
und einen Gefährten mit der Hand an die Brust  
zu legen und zurückdrängen wollen. Dabei traf der  
Briff der Polizeiführer des Hauptmannes, die er in  
der Hand hatte, das Gesicht des Gefährten. Das  
Gericht hat das Ansehen an der Brust und den  
unangenehmen Schlag ins Gesicht als unvorschrifts-  
mäßige Behandlung angesehen und Vorzüglichkeit ange-  
nommen. Da er außerdem ein Kompagniechef  
für das Wohl seiner Unterlegenen verantwortlich sei  
und auf keinen Fall feilfältig vorgehen dürfe.

**Leipzig, 17. April.** Der Mörder des galizischen  
Staatsfürsten Grafen Andreas Potocki wurde vom  
Strafgericht zum Tode durch den Strang  
verurteilt.

**Löwenberg (Mark), 17. April.** Fürst  
Gulenburg ist schwerkrank und infolge dessen  
zum Termin nicht vorgeladen.

**Automobil-Chronik.**

**München-Gladbach, 17. April.** Auf der  
Chaussee nach Correnzig fuhr heute ein Auto-  
mobil gegen einen Wegstein. Die drei Insassen,  
die noch unbekannt sind, wurden in das Krankenhaus  
gebracht, wo zwei in schwerem Zustande  
darniederliegen. Das Automobil ist vollkommen  
besetzt.

**Vermischtes.**

**Berlin, 18. April.** Wegen stöcherer Postfä-  
lter und Nahrungsvergehen verurtheilt die  
23jährige Frau des Schriftstellers Sebft, Weiden-  
straße, sich selbst und ihre beiden Kinder mit Zopf.

**Leipzig, 18. April.** Fälschung geworden ist der  
Gesellschaftsleiter Ernst Rudolf Schönp, geboren  
am 28. Mai 1874, nachdem er zum Nachtheil eines  
hiesigen Firms in der Peterstraße seit Anfang  
dieses Monats etwa 4300 Mark veruntreut hat.  
— Fälschung geworden war des weiteren am 10.  
April ein 18 Jahre alter Konstabler aus  
dem Leppig-Bezirk, nachdem er zum Nachtheil  
eines hiesigen Firms, wo er in Stellung war, 350  
Mark, die er auf der Post einzahlen sollte, unter-  
schlagen hatte. Der Diebstahl wurde jetzt als in  
Freiburg in Weisgau aufhältlich ermittelt und auf  
Freiburg der hiesigen Kriminalabteilung dort verhaftet.  
— Ein 19 Jahre alter Knabe in der  
Dorfe Bäckerei ist bei einer Feuerbrunst 70  
Jahre eingekerkert worden, wobei einige Veronen  
schwere Verletzungen davontrugen. Man befürchtet,  
daß mehrere Ozeile und Kinder in den Flammen  
untengekommen sind.

**Meining, 17. April.** Bei den Aufbaumungs-  
arbeiten wurden sechs Arbeiter von einer zusammen-  
stürzenden Mauer verdrückt. Drei konnten verletzt  
unter den Trümmern hervorgezogen und ins  
Spital gebracht werden.

**Wetzlar, 17. April.** Eine Schreckens-  
fahrt auf einem ruffischen Expresszug machte vor-  
tuzagen die junge russische Straßnikhaja, die  
Gattin des rumanischen Fürsten Straßnikh. In  
Wladiwostok fand man oben auf der Decke eines  
Eisenbahnwagens ein fetterwärmtes, herrenloses  
Paket von ziemlicher Größe. Als man es unter-  
suchte, stellte sich heraus, daß es eine junge Frau  
enthielt, die erst nach langen Bemühungen zum  
Vermitteln zurückgebracht werden und ihren Namen  
nennen konnte. Seduziert hätte sie zur Verlegung  
eigenen Vermögens auf der Fürst Straßnikh gleichete  
mit Recht, bei seiner Gattin Grund zur Eifersucht  
zu haben. Ein Diener bestätigte seinen Verdacht  
und verriet auch, daß der Verwalter, der Verwalter  
einer Güter, die Fürstin überredet hatte, mit ihm  
zu entfliehen. Der betrogene Gatte erlangt jetzt eine  
fürstliche Rache. Als der Tag der Rache herange-  
kommen war, ließ er den Verwalter festnehmen.  
Darauf betäubte er seine Frau, ließ sie von seinen  
Knechten fesseln und in einen Sack gefüllt zur  
Verhaftung bringen. Die Frau wurde dem  
Verwalter durch ein weißes Gelage abgeliebt. So  
gelang es den Knechten, die Gefesselte oben auf  
dem Waggon festzuknüpfen, wo sie am nächsten  
Morgen gefunden wurde. Die Fürstin hatte die  
Strafentfaltung verhältnismäßig gut überstanden.  
Strafentfaltung wurde mit allen seinen Spielge-  
genständen sofort verhaftet.

**Kleines Neulleton.**

**„Z“ kommt nicht nach Metz.** Be-  
kannlich haben sich die beiden 80pferdigen  
Daimlermotoren auf der Fernfahrt des Reichs-  
luftschiffes „Zeppelin I“ nach München ent-  
sprechend erwiesen, die in Anbetracht der un-  
gehörigen Windstärke an die Eigengewichtswind-  
kräfte des Luftschiffes hätten gestellt werden  
können. Da bei der Leistungsfähigkeit eines  
Reichsluftschiffes, insbesondere für kriegerische  
Zwecke, die Stärke der Motoren eine wesent-  
liche Rolle spielt, so soll, wie das Inbaurer  
Tageblatt aus angebl. autoritativer Quelle  
erfahren haben will, im preußischen Kriegs-  
ministerium gegenwärtig der Gedanke erwogen  
werden, den „Z“ nicht für Kriegszwecke zu  
verwenden und somit auch nicht nach Metz  
zu senden, sondern ihn als Übungsschiff auf  
dem Bodensee zu belassen. In Metz soll da-  
für ein anderes Zeppelin-Luftschiff neuesten  
Typs, das stärkere Motoren besitzt als „Z“,  
stationiert werden. Vielleicht kommen hierfür  
„Z II“ oder „Z III“ in Betracht, die bekannt-  
lich je zwei 105 PS. Daimlermotoren er-  
halten, oder gar „Z IV“, das mit noch  
stärkeren Motoren ausgestattet werden soll.

**Zum 100. Geburtstag der Gräfin  
Wolke v. Kasselberg** in Wiesbaden hat  
das kaiserliche Paar durch den Generalinten-  
danten Grafen v. Sillen-Höler außer einem  
Blumenarrangement eine kostbare Porzellan-  
tafel mit dem Bildnisse des Kaisers über-  
reicht lassen. Auch die Prinzessin Albrecht  
von Bayern beglückwünschte als Oberin des  
Herrenordenes, dem die Jubiläum feiert zehn  
Jahren angehört, die Gräfin. General-  
marschall Graf Häfeler hielt bei der Familien-  
feier die Festansprache.

**Napoleon I. und die Gräfin Was-  
lewski.** In den „Annales“ findet sich eine  
authentische Darstellung des Liebesverhält-  
nisses zwischen Napoleon I. und der Gräfin  
Walewska; es wird wohl nicht ohne Interesse  
sein, wenigstens einige Punkte aus dem fernen  
Jahre dauernden Verhältnis des Kaisers mit  
der Gräfin hervorzuheben. Es läßt sich wohl  
ohne Uebertreibung sagen, daß kein weltliches  
Weib Napoleon so nahe stand, wie die  
Gräfin, denn sie war seine treue Begleiterin  
auf allen Feldzügen, wo er sich auch befinden  
mochte. Nach der Schlacht von Bagram  
(1809) nahm sie in einem kleinen Häuschen  
in einer Vorstadt Wiens Wohnung und jeden  
Abend holte der treue Diener des Kaisers,  
Konstant, die Gräfin ab, um sie in einem  
Wagen nach Schönbrunn zu geleiten. Die  
Straßen der Stadt und ihrer Umgebung  
waren durch die unausgesetzten Soldaten-  
züge, vor allem durch die schweren Geschütze  
und Lastwagen noch schlechter geworden, als  
sie es ohnehin schon waren, und bei Regen-  
weiter erschwerten sie oft völlig unpassierbar.  
Da ereignete es sich denn einmal, daß der  
Wagen der Gräfin umfiel. Obwohl sie eine  
leichte Verletzung davontrug, gebot sie dem  
Diener doch, Stillstehen über den  
Vorfall zu beobachten, denn sie wollte nicht,  
daß der mit Geschäften überhäufte Kaiser sich  
auch noch ihrem wegen Sorgen machte. Die  
Vermählung des Kaisers mit der Erzherzogin  
Marie Louise bestimmte sie tief schmerzlich,  
wenn sie sich auch dem Zwang der Verhältnisse  
nicht verweigerte, denen Napoleon mit dieser  
Heirat Rechnung tragen mußte. Ihre Ver-  
einerungen ließen zudem unberührt, denn auf  
eine geheimen Krippe führte Konstant die  
Gräfin als die erste in die Zulkerten zum  
Kaiser. Am Hochzeitsstage Napoleons sandte  
sie ihm einen Ring dessen Stein sich abheben  
ließ und unter dem sich eine Haare von  
ihm und ein Zettel befanden, auf den sie mit  
kleinen, feinen Bläsen geschrieben hatte:  
„Wenn Du auch mich nicht mehr liebst,  
so vergiß doch niemals, daß ich dich tief  
lieben werde.“ Nach dem ersten Sturz des  
Kaisers eilte Gräfin Walewska nach Fontainebleau  
und verbrachte die Nacht auf den  
Treppentritten am Eingangportal des  
Schlosses. Sie zitterte vor Kälte, war aber  
nicht zum Fortgehen zu bewegen. Vergebens  
ließ sie durch Konstant den Kaiser um eine  
Unterredung bitten, Napoleon wollte niemand  
sehen und beim frühen Morgen grauen ent-  
fernte sie sich. Wenige Monate später, als  
sich der Kaiser auf der Insel Elba befand  
und niemand von seiner Familie um sich  
hatte, schrieb sie an ihn und bat um die  
Erlaubnis, ihn sehen zu dürfen. Da überlassen  
am den gestirzten Herrscher die Erinnerungen  
an vergangene glückliche Zeiten, und sofort  
gebot er, die Gräfin zu empfangen, die auch in trüb-  
en Tagen an seiner Seite ausblüht, zu ihm zu  
geleiten.

**Humor des Auslands.** „Zählt Ihre  
Gesellschaft schnell?“ wurde der Vertreter einer  
bekannten Versicherungsgesellschaft gefragt.  
„Das will ich meinen! Meulich fiel ein Ver-  
sicherter vom Dach. Als er beim dritten Stoß  
vorbelam, reichte ihm unsere Gesellschaft schon  
den Schenk über den Betrag seiner Police  
heraus.“

**Kaiser-Borax**  
Zum täg. Gebrauch f. Wasch-  
wasser, ein unentbehrliches  
Zusatzmittel, verschönert die  
Wäsche, macht Farbe weißer  
und glänzend. Nur echt in rot. Cart.  
N. 10, 20, 50 Pf. Kaiser-Borax  
Spezialitäten der Firma  
Heinrich Mack in Ulm a. D.

**Hämorrhoidalleiden.**  
Es sind dies die natürlichen Folgen einer  
tragen Leber und trägen Darms und werden  
am sichersten durch Dr. Wegeners Thee be-  
seitigt. Angenehm zu nehmen und von milder  
und sicherer Wirkung. Keinerliche Mittel  
können nie Hämorrhoiden heilen, höchstens  
etwas Linderung schaffen. Um diese Leiden  
zu beizugehen, muß eine normale Funktion der  
Leber und des Darms hergestellt werden.  
Preis von Dr. Wegeners Thee M. 1.50 das  
Paket, in den meisten Apotheken zu haben  
oder schieb von:  
Hörmann-Apothek Halle und Engel-Apothek  
Leipzig.

Todesanzeige — statt besonderer Meldung.

Sonabend, abends 7 1/2 Uhr, entschlief nach kurzem schweren Krankenlager im 52. Lebensjahre mein lieber, guter Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Richard Krampf.

Merseburg, den 18. April 1909. Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen Clara Krampf geb. Hootz.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3 Uhr von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt.

Neue Berliner Zuschneide-Akademie.

Den Frauen, Töchtern und Schneiderinnen der Stadt Merseburg und Umgegend bietet die Akademie Gelegenheit, das Zuschneiden auf leichteste Art und Weise zu erlernen nach unserer äußerst vereinfachten Methode (ohne Rechnen und Freihandzeichnen).

Zuschneide-Freikursus.

Am Donnerstag, den 22. cr. beginnt in Merseburg der geleitet von Frau Ch. Oesterlé, Naumburg a. S., wofelbst 104 SchülerInnen Unterricht nehmen. (805) Unterrichtsstunden: 2-4, 5-7 und 8-10 Uhr nachmittags im „Tivoli“, Bahnhofstraße. Anmeldungen nehme Mittwoch, den 21. von 2-10 Uhr nachmittags entgegen.

Kaufm. Fortbildungskursus für Mädchen.

Eröffnung am Dienstag, den 20. d. Mts., nachmittags 4 Uhr im Gebäude der höheren Mädchenschule. Anmeldungen für den Kursus nehme ich noch entgegen. Direktor Schulze.

Städtisches Eisenmoorbad Schmiedeberg Bez. Halle. Für Gicht, Rheumatismus, Frauen- u. Nervenleiden. Prospekte durch den Magistrat.

Stollwerck SCHOKOLADE KAKAO. Ein großer, gut erhaltener Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Off. unter K. L. an die Exp. ds. Blts. erbeten.

Gut von 60-80 Morgen möchte ich kaufen. Off. F. 300 — Exp. d. Blt. M. 450,000 auch in kleineren Posten, sollen auf Ackerhypothek auch H. Stelle ausgeteilt werden. (720) Friedrichmann & Co., Bankgeschäft, Halle a. S. Poststraße 2.

Flechten nassende und trockene Schuppenflechte ekrops. Ekzema, Hautgeschwüre, aller Art offene Füße. wer bisher vergeblich hoffte gebillt zu werden, macho nach unten Versuch mit der besten hochwertigen Rino-Salbe.

Herrlichartige Wohnung von 6 Zimmern, 2 Kammern und Zubehör ist sofort wegen Verlegung zu vermieten u. 1. Juli zu beziehen. (607) Kleine Ritterstr. 5.

General-Verammlung der Altenburger Frauenhilfe. Mittwoch, den 21. April, nachm. 5 Uhr, im Schölkoggen-Salon. Jahresbericht des Vorstandes. Ansprache des Herrn General-agent Pastor Siglaff-Wagdeburg.

Vortrag d. Herrn Divisionspfarrer R. H. d. r. -Wagdeburg. Um vollzählig. Erscheinen aller Mitglieder wird dringend gebeten. Die Mitglieder der anderen hiesigen Frauenhilfen, sowie alle, welche der Sache Interesse entgegen bringen, sind herzlich eingeladen. (798) Die Vortragende Frau von Bose.

Deutsch-evangelischer Frauen-Bund. Mittwoch, den 21. April, 8 Uhr abends, in Müllers Hotel. Vortrag von Fr. von Reden - Hannover: „Die gebildete Frau im Beruf.“ Danach Diskussion. Der Vorstand bittet um regen Besuch, zumal der jungen Mädchen, für die der Vortrag von besonderem Interesse sein dürfte. (800) Eintritt frei.

Künstliche Zähne, Plomben etc. in tadelloser Ausführung. Schonende Behandlung. Spezialität: Schmerzloses Zahnziehen. Willy Muder, Merseburg, Markt 19. Inh.: Hubert Totzke.

Ein großer, gut erhaltener Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Off. unter K. L. an die Exp. ds. Blts. erbeten.

In leb. Ort, Kr. Cöthen i. A. Gafthof mit Saal. Regis. gr. Garten u. sch. Acker, Umf. halb. bei 7-8000 Ml. Ausg. billig zu verk. Gebäude, Inventar in gut. Zustande. Hypothek u. Geschäft ferner. Carl Brinck, Dessau i. A.

Unentbehrlich für Jede Familie! Underberg Boonekamp. Semper idem. H. UNDERBERG-ALBRECHT. am Rathhause in RHEINBERG am Niederrhein. Gegr. 1846. Anerkannt bester Bitterlikör! 24 Preis-Medaillen! Underberg-Boonekamp.

Gotthardt-Drogerie Hermann Emanuel hat neu aufgenommen: Photographische Apparate u. sämtl. Bedarfsartikel. Reform-Tropfenplatten 9x12 N. 1.00, 13x18 N. 1.95 pro Dg. Bremen-Tropfenplatten 9x12 N. 1.50, 13x18 N. 2.85 pro Dg. Langjährig erprobte jeden Amateure befriedigende Platten. Andere Fabrikate auf Wunsch zu Originalpreisen. Photogr. Papiere u. Postkarten aus allerfeinsten Rohstoffen. Celloidin-Papier glänzend u. matt, in Paketen à 1. enth. 9x12 12x16 13x18 30 17 15 Blt. 1 Bogen 80 Bl. Postkarten glänzend u. matt 10 Stk. 40 Bl., 100 Stk. 3.50 M. Posten 5-bündel billiger. Sämtliche andere Papiere wie: Aestho, selbststehendes Celloidin-Papier Celto, Bromsilber, Gaslichtpapier etc. in stets reichster bester Qualität. Entwässer, Frierbad, Confirierbad nach langjährig erprobter Vorschrift hergestellt. Dunkelkammer mit Wasserleitung zur Verfügung.

Bazar. Der Bazar zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins soll am 16. u. 17. Mai stattfinden. Wir bitten herzlich, demselben eine gleich Teilnähme wie früher zuzuwenden zu wollen und ihn sowohl durch reichliche Einfindung von Gaben, wie durch rege Beteiligung beim Verkauf derselben freundlichst zu unterstützen. Wenn irgend möglich, bitten wir die Gaben schon bei der Einfindung mit der Angabe des Preises zu versehen. Zum Empfang der Gaben sind bereit: Die Vorstandsmittglieder: Freifrau v. d. Rede, Frau Blaudé, Fr. v. Wehr, Frau Wihorn, Fr. v. Voide, Fr. Götlin v. Hausmann, Frau Janghans, Fr. von Kaitzen, Frau Mohde, Fr. Schide, Fr. Schraub, Fr. Siele, Fr. Köhner, Fr. Teibel, Frau v. Wanelin, Fr. Werther, Fr. von Wolff, Frau Blantenburg.

Germanische Fischhandlung. Empfehle frisch auf Eis: Schellfisch, Schollen, Cabeljau, Dälinge, Hlundern, Kal, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bratgeringe, Cardinen Marinaden, Fischkonserven, Citronen. W. Krämer.

Zivilstandsregister der Stadt Merseburg. Vom 12. bis 17. April 1909. Geborene: Der Zimmermeister Viktor Segmund und Martha Friede, Bernburg; der Kaufmann Viktor Dornann und Margarete Jern, Charlottenburg; der Tischler Hugo Weiler und Marie Wehling, Lobjohannstr. 29; der Arbeiter Friedrich Heinemann und Anna Stoge, Sand 14; der Schirmmann Gustav Horn und Luise Richter, Halle a. S.; der Tischler Arthur Pfendner und Martha Wendt, Hallestr. 35; der Arbeiter Oskar Weelowski und Marie Horn, Halle a. S. Gestorben: Dem Fingerringmacher Hermann S. Margaretenstraße 1; dem Fleischermeister Friedrich 1 Z., Oberbreitestr. 11; dem Habichtarbeiter Eger 1 Z., Johannisstr. 12; dem Weichirrenführer Wianke 1 S., Gr. Sigistr. 9; dem Braumeister Parnowski 1 Z., Lindenstr. 6; dem Kaufmann Franz 1 Z., Oberstr. 46; dem Pianist Heinrich 1 Z., Neumarkt 67; dem Arbeiter Lorenz 1 S., Brühl 3. Gestorben: Die T. des Grubenarbeiters Hebst 1 W., Saalstr. 3; der S. des Restaurateurs Lehmann 1 Z., Dammstr. 4; die Z. des Tischlers Wierich 1 Z., Neumarkt 10; die Witwe Marie Krause geb. Richter 69 J., Hallestr. 48; der S. des Gefährführers Konig 11 W., Brühl 1; die Witwe Karoline Ravig geb. Schlot 60 J., M. Sigistr. 15. Zu den Verfügungen im Standesamt sind Ausweis-papiere vorzulegen.

Kirchliche Nachrichten. Dom. Getauft: Wilhelm Albert Kurt, S. d. Kanjisten Franz Rudloff. Stadt. Getauft: Elisabeth Charlotte, T. d. Malermeisters Michaelis; Gertrude, T. d. Buchers Maeder; Anna Gertrud, T. d. Järs Waige; Hugo, S. d. Droghl Vogel; Siebth Martha, T. d. Arb. Lindner; Bebergt Wilhelm Heinz, S. d. Bureau-diktors Henkel; Martha Gertrud, unebeltochter. — Getauft: Der Arb. J. F. Heinemann mit Frau M. C. geb. Stoye; der Tischler W. G. D. Krenzfischer mit Frau M. geb. Wöndt; der Schirmmann G. W. Horn in Halle mit Frau M. C. geb. Wächner; der Zimmermeister, C. Siegmund in Wernburg mit Frau M. W. geb. Friede. — Beerdigt: Der j. S. des Arbeiters Konig; die Wm. Ravig geb. Schlot.

Sterbekasse für Beamte und Lehrer im Kreise Merseburg. Die jagungsmäßige ordentliche Mitglieder-versammlung findet am Dienstag, den 27. April d. Js., abends 8 Uhr in der „Reichstons“ statt. Tagesordnung: 1. Bericht des Revisors und Rechnungslegung für 1908. 2. Vorstandswahl. (808)

Der Vorstand Schöke, Matze, Barthel.

Stadttheater in Halle. Dienstag, 20. April, abds. 7 1/2 Uhr, im Abmont.: D. diese Tentants.

Sanze Namen oder Vornamen läßt zum Zeichnen von Wäfsche usw. werden (rote Schrift auf weißem Band) H. Schneew Nachh., Halle a. S., Gr. Steinlage 84. (9224)

